

Stadt Bergisch Gladbach
Der Bürgermeister

Datum

23.01.2020

Ausschussbetreuender Fachbereich

**VV II-3 Inklusion/Beauftragte für Menschen
mit Behinderung**

Schriftführung

Monika Hiller

Telefon-Nr.

02202-142305

Niederschrift

Inklusionsbeirat - Beirat für Menschen mit Behinderung
Sitzung am Mittwoch, 13.11.2019

Sitzungsort

Ratssaal des Rathauses Bensberg, Wilhelm-Wagener-Platz 1, 51429 Bergisch Gladbach

Sitzungsdauer (Uhrzeit von / bis)

17:01 Uhr – 19:08 Uhr

Unterbrechungen (Uhrzeit von / bis)

Keine

Sitzungsteilnehmer

Siehe beigefügtes Teilnehmerverzeichnis

Tagesordnung

Ö Öffentlicher Teil

- 1** **Eröffnung, Bekanntgabe nicht anwesender Beiratsmitglieder, Feststellung der ordnungsgemäßen und rechtzeitigen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit**
- 2** **Genehmigung der Niederschrift der Sitzung des Inklusionsbeirates - Beirat für Menschen mit Behinderung vom 11.07.2019**
- 3** **Verpflichtungserklärung eines Beiratsmitglieds**
- 4** **Vorstellung des Projektes EFRE "Alle inklusive - barrierefrei & seniorengerecht; Präsentation: Tobias Schmitz (Projektleiter)**
0540/2019
- 5** **Vorstellung des Projektes "Lebenswelten" Präsentation: Klaus Jansen/Peter Lücking, Die Kette e.V.**
0539/2019

- 6 Finanzierung barrierefreier Ampelanlagen**
0537/2019
- 7 Mitteilungen des Bürgermeisters**
- 8 Mitteilungen des Beiratsvorsitzenden**
- 9 Berichte aus dem Gremien**
 - 9.1 Ausschüsse
 - 9.2 Seniorenbeirat
 - 9.3 Integrationsrat
- 10 Berichte aus den Arbeitsgruppen**
 - 10.1 Stadtteilbegehung
 - 10.2 Kinder und Jugend
 - 10.3 ÖPNV und Verkehr
- 11 Anträge der Beiratsmitglieder**
- 12 Anfragen der Beiratsmitglieder**
- 13 Verschiedenes**

Protokollierung

Ö Öffentlicher Teil

1. **Eröffnung, Bekanntgabe nicht anwesender Beiratsmitglieder, Feststellung der ordnungsgemäßen und rechtzeitigen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit**

Der Vorsitzende, Herr Friedhelm Bihn, eröffnet um 17:01 Uhr die 2. Sitzung des Inklusionsbeirates in der 10. Wahlperiode und heißt seine Mitglieder herzlich willkommen. Herr Bihn stellt die Anwesenheit fest, es gab wenige Entschuldigungen (siehe Anwesenheitsliste: siehe Anlage). Er stellt die ordnungsgemäße Beschlussfähigkeit fest. Die Einladung ist rechtzeitig zugegangen.

Herr Bihn begrüßt zudem die Gäste, Herrn Tobias Schmitz (das Bergische gGmbH) und Herrn Klaus Jansen (die Kette e.V.). Sie werden zu den genannten Tagesordnungspunkten 4 und 5 im Verlauf der Sitzung einen kurzen Vortrag zu Ihrem jeweiligen Projekt halten.

Alle Anwesenden stellen sich kurz mit Namen und Organisation vor, damit die Mitglieder mit Sehbeeinträchtigungen sich orientieren können, welche Mitglieder des Beirates bzw. Besucher anwesend sind und wo sie etwa sitzen

2. **Genehmigung der Niederschrift der Sitzung des Inklusionsbeirates - Beirat für Menschen mit Behinderung vom 11.07.2019**

Die Niederschrift der Sitzung vom 11.07.2019 ist mit der Einladung für den 13.11.2019 zugegangen. Ein Ergänzungswunsch wurde seitens Frau Andrea Kowalewski-Brüwer vorgetragen. In der Niederschrift würde fehlen, dass sie bei der geplanten Fotoausstellung von Herrn Thomas Merkenich, mitwirken möchte. Dies wird nachträglich ergänzt. Weitere Änderungs- oder Ergänzungswünsche liegen nicht vor, somit wird die Niederschrift genehmigt.

3. **Verpflichtungserklärung eines Beiratsmitglieds**

Dieser Tagespunkt wird vertragsmäßig, da das zu verpflichtende Mitglied, Herr Alexander Rosskopf, nicht anwesend ist.

4. **Vorstellung des Projektes EFRE "Alle inklusive - barrierefrei & seniorengerecht; Präsentation: Tobias Schmitz (Projektleiter) 0540/2019**

Der Projektleiter, Herr Tobias Schmitz stellt das Projekt EFRE „Alle inklusive - barrierefrei & seniorengerecht“ vor. Es wird auf die Mitteilungsvorlage zur Einladung (0540/2019) verwiesen. Das Projekt beinhaltet den infrastrukturellen, barrierefreien Ausbau bestehender und die Entwicklung neuer touristischer Angebote im Bergischen Land.

Die Präsentation wird als Anlage beigefügt.

Frau Ali bietet Ihre Unterstützung zu diesem Projekt an und könnte auch Kontakte von fachkompetenten Ansprechpartnern zu diesen Themen vermitteln. Frau Ali wird an der Vorstellung von Analysen zu der Machbarkeit von Projekten für den rheinisch bergischen und oberbergischen Kreis am 10. Dezember 2019 in Odenthal teilnehmen.

Frau Stauer fragt an, ob eine Vernetzung zu den übrigen Tourismusprojekten der Kreise, wie z.B. der Naturarena bestehe. Es sei doch wichtig, dass die Barrierefreiheit im Tourismus über die Grenzen hinaus vermarktet wird. Herr Schmitz führt aus, dass diese Zusammenarbeit langfristig

vorgesehen sei. Weniger im Sinne einer finanziellen Unterstützung, sondern vielmehr im Sinne von Weitergabe von Know-how (Schulungen) und einer anschließenden Zertifizierung.

Frau Stauer fragt weiterhin an, ob eine Zusammenarbeit mit dem sogenannten Förderlotsen für Inklusion bestehen würde. Dieser Förderlotse soll beispielsweise bei der Planung eines Projektes behilflich sein, wie gefördert oder Barrierefreiheit erzielt werden kann. Also im Sinne einer Hilfestellung.

Herr Schmitz führt aus, dass mit den Förderlotsen noch keine Zusammenarbeit bestehen würde, die Agentur „Freiheitswerke“ aber, mit der das Projekt "Alle inklusive - barrierefrei & seniorengerecht" aufgestellt wurde, deutschlandweit eine der führenden Agenturen zum Thema Barrierefreiheit und Tourismus sei.

Herr Schmitz nimmt den Hinweis aber gerne auf und wird gegebenenfalls einen Kontakt herstellen.

Frau Koshofer bedankt sich für die Präsentation und zeigt nochmals auf, wie wichtig dieses Thema für die Region ist.

Eine Darstellung in den digitalen Medien muss noch ausgearbeitet werden, man ist derzeit noch nicht soweit.

Herr Bihn weist darauf hin, dass der Beirat zu diesem Thema auf dem Laufenden gehalten wird. Dies ist auch im Sinne der Mitglieder, denn es wird dem Projekt große Bedeutung beigemessen.

Herr Schmitz bedankt sich und zeigt sich erfreut über Ideen und Anregungen der Mitglieder des Beirates, die jederzeit vorgetragen werden können. Denn Ziel des Projektes in den beiden Kreisen soll es sein, dass viele der dazugehörigen Kommunen davon partizipieren.

Herr Bihn bedankt sich herzlich.

5. Vorstellung des Projektes "Lebenswelten" Präsentation: Klaus Jansen/Peter Lücking, Die Kette e.V. 0539/2019

Herr Jansen, der das Projekt begleitet, stellt sich kurz vor und bedankt sich herzlich für die Einladung.

Er erläutert das Ziel des Projektes, nämlich die nachhaltige und partizipative gesundheitsförderliche Entwicklung eines Sozialraums in Bergisch Gladbach. Im Mittelpunkt steht dabei die Stärkung gesundheitsförderlicher Ressourcen und Verbesserung der Lebensverhältnisse der Zielgruppe psychisch belasteter Menschen. Hauptfokus des Projektes ist die Vermeidung von Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, Entwicklung von Bluthochdruck, Adipositas und Diabetes mellitus bei Menschen, die psychischen Belastungen ausgesetzt sind.

Die Zielgruppe des Modellvorhabens ist altersgemischt – sie reicht von jungen Heranwachsenden bis hin zu Senioren. Gemeinsam ist Ihnen, dass sie in Folge von Belastungen im privaten Bereich, Belastungen in ihrer beruflichen Situation oder aufgrund fehlender Bildungs- und Berufsperspektiven einem erhöhten Erkrankungsrisiko ausgesetzt sind. Das bedeutet neben dem Risiko der Ausbildung einer psychischen Erkrankung auch ein einhergehendes erhöhtes Risiko somatischer Erkrankungen.

Das Projekt folgt dem Axiom, dass psychische Belastungen/psychische Erkrankungen in einer Wechselwirkung zu körperlichen Erkrankungen stehen. Im Gefolge einer psychischen Belastung können oben genannte körperliche Erkrankungen entstehen. Die Verbesserung einer psychischen Störung kann sich positiv auf die körperlichen Störungen auswirken – umgekehrt kann beispielsweise bei drohendem Übergewicht eine erfolgreiche Motivation zu gesteigerter körperlicher Bewegung auch einen guten Einfluss auf die angespannte psychische Situation

haben. Das Modellvorhaben soll im Bereich der Primärprävention Wirkung entfalten. Das Programm soll frühzeitig bei der Zielgruppe ansetzen, um eine Chronifizierung der Problematik zu vermeiden.

Das Vorhaben ist partizipativ angelegt, d.h. es werden der Zielgruppe keine Maßnahmen „verordnet“, sondern sie wird bei der Planung und Entwicklung der Projektmaßnahmen beteiligt. Bestehende nützliche Strukturen werden einbezogen - mit dem Ziel einer Vernetzung hilfreicher Akteure. Dieses Netzwerk soll so strukturell verankert werden, dass das Projekt eine nachhaltige Wirkung haben wird.

In Bergisch Gladbach soll das Projekt zunächst in drei Quartieren durchgeführt werden (Heidkamp, Gronau und Stadtmitte)).

Ziel ist die Übertragbarkeit erfolgreicher Elemente schon im Laufe des Projektzeitraumes, spätestens jedoch für die Folgezeit.

Partner bei der gesundheitsförderlichen Setting-Entwicklung in den jeweiligen Modellregionen sind u.a.

- Sportvereine (z.B. Sportverein Blau-Weiß-Hand),
- die dem Selbsthilfebüro des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der psychiatrischen Abteilung des Evangelischen Krankenhauses angeschlossenen Selbsthilfegruppen,
- die Mitglieder des bestehenden Peer Counseling Projektes für Menschen mit psychischen Erkrankungen,
- der Kreissportbund,
- die Gesundheitsverwaltung des Rheinisch-Bergischen Kreises,
- das örtliche Jobcenter,
- das örtliche Jugendamt,
- die Ergänzende unabhängige Teilhabe-Beratungsstelle (EUTB),
- die Inklusionsgeschäftsstelle des Rheinisch-Bergischen Kreises
- und die örtlichen Vertreter der Beiräte für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Im Projekt werden gesundheitsfördernde Angebote für psychisch kranke und/oder langzeitarbeitslose Menschen in unterschiedlichen, aber unmittelbaren Lebenswelten (in Wohnumfeld, Jobcenter und Betreuungseinrichtungen) initiiert. Zusammen mit Vertretern der Zielgruppe und Einrichtungen der Quartiere sollen Maßnahmen initiiert werden, die gemeinsam mit der Zielgruppe entwickelt werden. Das Training gesunder Lebensweise unter Nutzung der Potentiale der Lebenswelt (Bewegungsräume, tägliche Wege, gesund einkaufen und kochen, Pausengestaltung, Vereine, Wandergruppen etc.) soll die Überführung gesunder Lebensführung in den Handlungsfeldern Bewegung und Ernährung in den Alltag erleichtern. In den organisierten Lebenswelten (Einrichtungen der Betreuung) werden in enger Begleitung einer professionellen Fachkraft Routinen und Abläufe hinsichtlich ihres Einflusses auf Gesundheit analysiert sowie hinsichtlich der gesundheitsfördernden Potentiale der umgebenden Lebenswelt (s.o.) durch die Teilnehmenden beleuchtet. Über einem ressourcenorientierten und aktivierenden Ansatz möchte das Projekt den Teilnehmenden dabei unterstützen, den eigenen Alltag gesund und die Kontextfaktoren für Gesundheit selbstbestimmt und selbstwirksam zu verändern.

Das übergeordnete, strategische Ziel ist die Etablierung nachhaltig wirkender Kooperationen für Gesundheit und die Herstellung von Übertragbarkeit in weitere kommunale Räume. Das Projekt wird zwischen der Zielgruppe und den Akteuren des Quartiers sowie der Kommune und des Jobcenters eine moderierende und vermittelnde Position einnehmen, den Wissenstransfer sicherstellen sowie weitergehende Unterstützung für das Projekt generieren.

Bürger können zwischen einem professionellen Gesundheitskurs oder einer Peer-Beratung wählen. Das Projekt hat zugesicherte Finanzierung von 3 Jahren und Herr Jansen versichert, dass man bemüht sein wird, bei nachweisbarem Erfolg, diese auch zu verlängern.

Herr Jansen steht für Fragen zur Verfügung.

Frau Stauer fragt, ob dem Verein „Die Kette e.V.“ in den jeweiligen Stadtteilen auch Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, da sonst die betroffenen Personen eventuell den Aufwand als Hürde empfinden könnten. Herr Jansen erklärt, dass derzeit noch preiswerte Räume gesucht werden. Man denkt an Räume der Berufsschule oder externe Instanzen.

Frau Katharina Kaul möchte wissen, ob die Teilnahme an den Kursen an eine Diagnose gebunden ist oder ob jeder ganz frei an diese Präventionsmaßnahmen teilnehmen darf. Es wird geklärt, dass die Teilnahme an den Kursen völlig frei von bürokratischen Anträgen wäre.

Herr Göbels erkundigt sich nach dem Grund der Auswahl der drei Quartieren und ob es die grundsätzliche Möglichkeit gäbe, diese auszuweiten. Das Ganze wird verneint, da in diesen drei Quartieren wohl der höchste Anteil an psychisch erkrankten Menschen lebt und man die nächsten drei Jahre formell festgelegt ist.

Frau Lawrenz interessiert sich, ob die Peer-Berater auch eine Schulung durchlaufen und ob diese durch Pädagogen unterstützt werden. Die Berater erfahren allerdings eine zeitlich überschaubare Ausbildung, aber sie werden bei einer Beratung immer mit einem Sozialarbeiter begleitet.

Frau Koshofer gibt zu bedenken, dass der Ansatz der Maßnahmen bereits im Kindergarten erfolgen müsste und es vielleicht für die Teilnehmenden zu spät ist etwas zu ändern.

Aufgrund einer Verständnisfrage von Herrn Reiter wird nochmal klargestellt, dass nur Bürger, die in den oben genannten Stadtteilen wohnen, die Kurse in Anspruch nehmen dürfen.

Frau Angela Mascharz ist selbst Peer-Beraterin und berichtet von Ihrer persönlichen Erfahrung, dass es sehr wohl möglich sei, eine Lebensgestaltung durch solche Beratungen zu ändern und es nicht zu spät sei. Außerdem teilt sie mit, dass es bereits Präventionsmaßnahmen an Schulen gibt (zum Beispiel am Gymnasium in Bensberg). Frau Stauer stimmt Frau Mascharz zu. Ihrer Meinung nach sind Kinder immer Opfer ihrer Eltern und deshalb müssen beide Parteien mit einbezogen werden.

Frau Bundschuh spricht nochmal Selbsthilfegruppen an und berichtet aus ihrer Sicht über den Ablauf einer Selbsthilfegruppe und die Berater.

6. Finanzierung barrierefreier Ampelanlagen 0537/2019

Herr Bihn informiert die Beiratsmitglieder über den Sachverhalt. Der Beirat hat nun im Wege eines Beschlusses darüber zu befinden, ob für den Umbau von insgesamt drei Lichtsignalanlagen in elektronisch barrierefreie Anlagen (im Rahmen einer Komplettanierung), aus dem Budget des Inklusionsbeirates **einmalig** bis zu 20.000 Euro zu Verfügung gestellt werden sollen.

Herr Göbels fragt, ob die neuen Lichtsignalanlagen, wie bereits von anderen Maßnahmen bekannt, mit der innovativsten Technik ausgestattet werden. Herr Bihn bejaht dies.

Frau Lawrenz möchte wissen, wie viel Budget dem Inklusionsbeirat aus den Hausmitteln zur Verfügung stehen. Frau Monika Hiller antwortet, dass dem Beirat 50.000 Euro pro Jahr zu Verfügung gestellt werden, um Maßnahmen und Ziele aus dem Aktionsplan Inklusion umzusetzen. Da der Aktionsplan erst in der Jahresmitte 2018 beschlossen wurde, konnten die nicht beanspruchten Mittel aus 2018 ausnahmsweise nach 2019 übertragen werden.

Frau Daniela Ali führt aus, dass früher unterschiedliche Lichtsignalanlagen eingebaut wurden, allerdings wäre dies nicht hilfreich für Menschen mit einer Sehbehinderung, da sie nicht erkennen können, welches Lichtsignalsystem sie vor sich haben. Sie empfiehlt ein einheitliches System und erläutert den Mitgliedern das gängigste System. Aus ihrer eigenen Erfahrung, braucht eine barrierefreie Lichtsignalanlage ein dauerhaftes, akustisches Signal („tack“), um die Anlage auch auffinden zu können. Hilfreich ist es zudem immer, wenn unter dem Anforderungstaster ein taktiles

Pfeil angebracht ist, der die Laufrichtung anzeigt. Geeignet ist ein besonderer Ton eigens für die Grünphase, welcher ausreichend laut ist, dass der Blinde es auch von der gegenüberliegenden Ampel hören kann, um sich besser orientieren zu können. Frau Ali klärt auf, dass es Menschen mit Sehbehinderung unmöglich ist, gerade aus zu laufen, wenn sie keine Orientierungshilfe haben. Der Ton der Grünphase sollte auch nur dann ertönen, wenn er angefordert wurde, um mögliche Störfaktoren ausschließen zu können. Zusätzlich sollte der Taster auch über eine fühlbare Vibration verfügen, da einige Menschen mit Sehbehinderung ebenso eine Hörschwäche haben.

Herr Bihn bedankt sich für ihren hilfreichen Beitrag.

Herr Martin Holst fragt, ob es denn keine Pflichtaufgabe der Kommune oder des Landes sei, barrierefreien Lichtsignalanlagen vorzuhalten.

Herr Bihn entgegnet, dass die Möglichkeiten der Kommune begrenzt sind. Er erinnert an den Vortrag von Herrn Martin Hardt, Leiter der Abteilung Verkehrsflächen im Ausschuss für Umwelt, Klimaschutz, Infrastruktur und Verkehr, in dem dieser ausgiebig über den schlechten Zustand der Straßen informierte. Es fehlt an nötigen Mitteln, um die Straßen zu sanieren und dementsprechend fehlt das Geld auch für die barrierefreien Lichtsignalanlagen. Da sich die Stadt Bergisch Gladbach immer noch im Haushaltssicherungskonzept befindet, kam es zu der Bitte seitens der Abteilung Verkehrsflächen, welche in der Beschlussvorlage formuliert ist.

Frau Ali weist auch darauf hin, dass die Stadt erst verpflichtet wird, eine Lichtsignalanlage barrierefrei umzurüsten, wenn eine defekte Anlage saniert werden muss oder dringende Baumaßnahmen durchgeführt werden müssen.

Es wird einstimmig der Beschluss im Sinne der Vorlage gefasst.

7. Mitteilungen des Bürgermeisters

Frau Hiller berichtet, dass es sowohl bei der Querungshilfe „Romaney“ als auch bei den barrierefreien Haltestellen keinen neuen Sachstand gibt. Sie führt aus, dass es in Romaney immer noch an der Entwässerungsproblematik scheitert. Solange dieses Problem nicht gelöst ist, ist es unwirtschaftlich, die Querungshilfe zu bauen, da es ansonsten sein kann, dass sie wieder eingerissen werden muss. Ein Neuaufbau wäre dann nicht optimal.

Die barrierefreien Haltestellen können derzeit nicht umgebaut werden, da man kein Unternehmen findet, welches den Auftrag annimmt. Die Unternehmen haben ihre Auftragsbücher voll. Ein weiteres Problem stellt der Zeitpunkt der Umbauten dar, denn die Bezirksregierung hat gefordert, dass zwei Haltestellen nur in den Ferien umgebaut werden.

Frau Hiller und Herr Bihn hatten vergangene Woche einen Termin mit Herrn Flügge bezüglich des barrierefreien Rathauses. Es folgte die Zusage zum Umbau der behinderten Toiletten und den Aufbau eines Liftes, damit die drei Stufen vor der Toilette gemeistert werden können. Frau Hiller hat bereits einen Termin mit dem Sachbearbeiter vereinbart, um mit ihm alles Weitere zu besprechen.

Die barrierefreie Zuwegung muss weiterhin besprochen werden. Es ist fraglich, ob der hauseigene Planer genug Zeit findet, um das Projekt in Angriff zu nehmen, ansonsten wäre zu überlegen, einen Landschaftsarchitekten zu beauftragen.

Das Projekt „Schloßstraße“ läuft gut. Die gewünschten Umbaumaßnahmen werden erfolgreich kommuniziert. Frau Hiller ist guter Dinge, dass die Belange seitens des Inklusionsbeirates weitmöglichst berücksichtigt werden. Der Architekt wirkt sehr zugänglich. Sollten weitere Anregungen aus dem Beirat kommen, wäre Frau Hiller dankbar, diese mit ihr mitzuteilen.

Die Broschüre für barrierefreies Wohnen ist fertiggestellt und befindet sich bereits im Druck. Voraussichtlich wird sie am 20. November ausgeliefert. Die erste Auflage ist mit 3.000 Stück geplant worden.

Es wurde mit der Gestaltung des Schildes für das historische Rathaus begonnen. Insgesamt sollen drei Schilder am Rathaus aufgestellt werden (1. am Haupteingang 2. Am Charly-Vollmann-Platz und 3. noch nicht festgelegt).

Es werden für alle Beiratsmitglieder die Sitzungskalender für das kommende Jahr verteilt. Auf Wunsch werden die Termine auch nochmal per E-Mail versendet.

8. Mitteilungen des Beiratsvorsitzenden

Herr Bihn informiert den Beirat darüber, dass er als Vorsitzender des Beirates für Belange von Menschen mit Behinderungen des rheinisch-bergischen Kreises zurückgetreten ist, weil er nicht mehr mit dem Kollegen Herrn Dirk Jäckel zusammenarbeiten konnte. In der Zwischenzeit haben sich allerdings einige organisatorische Änderungen (mit Wirkung zum 1. November) in der Kreisverwaltung ergeben. Die Geschäftsstelle Inklusion/Integration (Stabsstelle des Landesrates), deren Leiter Herr Jäckel war, wurde aufgelöst und bei dem Amt für Soziales (Dezernat von Herrn Markus Fischer) neu angesiedelt. Herr Bihn wartet die weitere Entwicklung ab.

Früher war es üblich, dass die/der Vorsitzende/r und die/der stellvertretende/r s Vorsitzende/r des städtischen Beirates auch automatisch an den Sitzungen des Kreisbeirates teilgenommen haben. Ließe man dies wiederaufleben, würde Frau Katharina Kaul neben Herrn Bihn künftig an den Sitzungen teilnehmen, es sei denn jemand anderes aus dem städtischen Beirat hat Interesse. Dies war nicht der Fall.

Die Kooperation mit „Die Kette HandWerk gGmbH“ bei den bergischen Bautagen ist sehr gut gelaufen. Es herrschte allgemeine Zufriedenheit und die Bautage wurden auch als gut besucht bewertet. Herr Bihn berichtet, dass allerdings nur drei Mitglieder des Beirates anwesend waren und er dies als zu wenig empfindet. Er wünscht sich sowohl bei den Bautagen, beim Stadtfest aber auch in der Filmwoche „Nahaufnahme“, die in der der Sitzung vorausgegangenen Woche stattgefunden hatte, mehr Präsenz aller Beiratsmitglieder.

Frau Lawrenz empfand die bergischen Bautage auch für gelungen, würde aber vorschlagen, dass der Stand „Inklusion“ beim nächsten Mal auffälliger gestaltet werden müsste. Die Herren Reiter und Dresbach schließen sich Frau Lawrenz Meinung an und möchten noch anbringen, dass der Stand auch zu versteckt war. Das nächste Mal sollte dieser Stand auch besser ausgeschildert werden.

Herr Bihn nimmt mit, dass der Stand wirkungsvoller dargestellt werden sollte und würde bei der nächsten Planung darauf zurückkommen. Die Kooperation mit „Die Kette HandWerk gGmbH“ wird fortgeführt.

Herr Bihn weist darauf hin, dass am 2. Dezember das Adventsfenster enthüllt wird und die dazugehörige Arbeitsgruppe bereits getagt hat. Somit sind die Vorbereitungen gestartet. Der Ablauf der Veranstaltung bleibt wie letztes Jahr. Die Mitglieder werden um eine reichliche Beteiligung gebeten. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr.

Ein weiterer Punkt ist die Karnevalssitzung von Menschen mit und ohne Behinderung (26. Januar 2020 im Bergischen Löwen). Man möchte sich mit den Veranstaltern zusammensetzen und über die Problematik der Getränkepreise sprechen. Die Preise sind zu hoch und zu unverhältnismäßig. Außerdem möchte man über den Wunsch an der Teilnahme eines Gebärdensprachdolmetschers diskutieren, denn derzeit ist es mehr eine Veranstaltung für geistig behinderte Menschen. Man möchte sich bemühen, dass auch seh- und hörbehinderte Menschen an der Sitzung teilnehmen können.

Frau Ali findet den Gedanken gerechtfertigt, aber sieht auch ein Problem bei der Umsetzung. Sie empfindet die Konstellation mit kognitiv und körperlich eingeschränkten Menschen während solch einer Veranstaltung für schwierig. Es muss im Publikum ruhig sein, damit Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung der Sitzung auch folgen können. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass Frau Ali die Idee zwar befürwortet, aber es für den Menschen mit Sehbeeinträchtigung angenehmer ist, wenn Sitzungen abgestimmt auf diesen Personenkreis stattfinden. Als Alternative könnte man für die Blindensitzung in Köln werben.

Frau Hiller informiert sich, ob denn Kopfhörer behilflich wären, um die Situation mit der Lautstärke aufzufangen. Aber Frau Ali verneint. Sie berichtet über persönliche Situationen, in denen es für sie zu laut war und sie sich sehr gestresst und hilflos gefühlt hat.

Auch Herr Holst als Mensch mit einer Hörbeeinträchtigung, findet die Idee gut. Er befürwortet eine starke Publikation, damit die Veranstaltung auch reichlich besucht wird

9. Berichte aus dem Gremien

9.1. Ausschüsse

Herr Bihn hat aus dem Ausschuss für Umwelt, Klimaschutz, Infrastruktur und Verkehr zu berichten, dass auf seine Anfrage bezüglich der Beschilderungen in der Fußgängerzone, in der Stadtmitte eine Stellungnahme des Ordnungsamts als Straßenverkehrsbehörde erfolgte. Es wurde weitgehend alles in die Wege geleitet und die ersten Schritte sind umgesetzt. Momentan stehen nur noch Dinge aus, die nicht die Straßenbehörde betreffen, wie z.B. die Fußgängerzone. Er hat Schilder, die dort falsch platziert sind, beziehungsweise Konstellation von fehlenden Schildern fotografisch festgehalten. So fehlen beispielweise Schilder zum Hinweis auf das Blindenleitsystem und ein Vermerk zur Schrittgeschwindigkeit. Hier stehen noch Reaktionen aus.

Herr Bihn wird den Beirat informieren.

Stadtentwicklungs- und Planungsausschuss:

Herr Bihn hat für den Stadtentwicklungs- und Planungsausschuss eine ausführliche Stellungnahme zur Haltestelle Markt und das Gutachten über den Verkehr in der Stadtmitte verfasst. Das hatte zur Folge, dass es keine Beschlussvorlage gab und der Tagesordnungspunkt in der Sitzung des Ausschusses vertagt wurde. Außerdem wurde beschlossen, dass ein interfraktioneller Arbeitskreis unter Beteiligung der Beiräte eingerichtet wird. Herr Bihn wird dort als Vertreter des Inklusionsbeirates fungieren. Er wird den Inklusionsbeirat auf dem Laufenden halten.

Jugendhilfeausschuss:

Herr Holst führt aus, dass neben dem Café „Leichtsinn“ eine Einrichtung bzw. ein Treffpunkt für Obdachlose errichtet wurde. Er berichtet, dass sich dort eine Art Brennpunkt entwickelt hat und sich mittlerweile viele Berührungspunkte zwischen Jugendlichen und der Polizei, aufgrund von Drogen und Alkohol, beobachten lassen.

Frau Kaul hat das in der Doppelrolle als Mitarbeiterin der katholischen Jugendagentur, die Betreiber des Café Leichtsinns ist und als Mitglied des Inklusionsbeirates bereits im Focus. Sie teilt mit, dass es ein kritisches Thema ist und viel im Hintergrund läuft, worüber sie nicht informiert wäre. Stand der letzten Gespräche sei, dass ein Rechtsgutachten erstellt wird, damit der Jugendschutz in erster Linie eingehalten werden kann. Das Gutachten wird auch von Seiten der Stadt eingeholt. Sie ist sehr besorgt, da das Café als Anlaufstelle für Kinder mit und ohne Behinderung derzeit gefährdet ist. Man kann bereits jetzt feststellen, dass es für die Kinder

schwieriger geworden ist, diesen Ort ohne eine Begleitperson aufzusuchen. Sie wird das Thema weiterverfolgen.

Frau Mascharz hat durch den Verein „Die Platte e.V.“ erfahren, dass die Caritassuchtberatung ihre Arbeit dort aufgenommen hat und dass sowohl ein Streetworker und ein weiterer Mitarbeiter eingesetzt worden sind. Sie hofft inständig, dass durch die Caritassuchtberatung und Wohnungsnothilfe das Problem eingeschränkt werden kann und man schnell eine Verbesserung erkennt. Sie sieht es als einschneidend, wenn die Kinder einem Kontakt mit Obdachlosen und Suchkranken ausgesetzt sind.

Herr Reiter ist ebenfalls sehr betroffen. Er ist Mitglied des Vereins „Die Platte e.V.“ und sieht sich derzeit vielen Vorwürfen ausgesetzt, die er selber nicht nachvollziehen kann. Er berichtet über die Errichtung eines Bauzaunes, der eine barrierefreie Ausgabe unmöglich macht und man nun auf einen Kiosk ausweichen müsste. Grundlegend versteht er die schweren Vorwürfe nicht, da er selbst, sowohl in der Woche als auch am Wochenende vor Ort ist und nichts beobachten kann. Er bittet um eine Stellungnahme.

Frau Kaul führt aus, dass ein Arbeitskreis gebildet worden ist und sie den aktuellen Stand nicht kennt. Aber sie kann ihre persönliche Sicht der Dinge schildern. Im Allgemeinen stellt sie die eigentliche Einrichtung in ihrem Dasein nicht in Frage, hält nur den Platz für zweifelhaft. Aus ihrem Bürofenster kann sie beobachten, dass wortgewaltige und sexualisierte Beschimpfungen unter den Besuchern dieses Platzes umhergeschrien werden und auch Passanten, die die Dr. Robert-Koch-Straße lang laufen, belästigt werden. Das soll sich über den gesamten Tag und die gesamte Woche erstrecken. Sie weiß, dass dies vor allen den Besuchern des Cafés mit einer kognitiven Beeinträchtigung Angst macht. Sie können Aggressionen nicht einschätzen und sind sich unsicher, inwieweit sie Hilfe holen dürfen.

Ein weiterer Punkt, den sie vorträgt, ist der Konsum von Rauschmitteln aller Art. Bei geöffneten Bürofenster könnte man dies schon riechen. Der Eingang des Cafés, welcher relativ versteckt liegt, wird genutzt um Rauschmittel zu konsumieren. Es konnte auch beobachtet werden, wie im Innenhof der katholischen Jugendagentur der Handel von Rauschmittel abgewickelt wurde. Leider besteht auch ein Problem mit menschlichen Fäkalien rund um das Café, allerdings wurde zur Entschärfung bereits die Anzahl von mobilen Toilettenkabinen erhöht.

Die gesamte Situation am Café empfindet sie für Menschen, die keine beruflichen Erfahrungen haben, für nicht so einfach zu verkraften. Die Situation ist konträr, die Kinder sollen auf der einen Seite mit Hilfe des Cafés eine Möglichkeit haben, ohne die Begleitung ihrer Eltern, soziale Kontakte zu knüpfen, gleichzeitig sollen Eltern dabei keine Angst um ihre Kinder verspüren.

Herr Bihn meldet sich auch zu Wort und unterstreicht nochmal, dass der Inklusionsbeirat sich mit bemühen wird, zeine Lösung zu finden. Er wird klären, wer von Seiten der Stadt als Ansprechpartner fungiert. Er findet, dass „Die Platte e.V.“ als auch die katholische Jugendagentur gemeinsam lösungsorientiert arbeiten müssen, damit kein pädagogischer Rückschritt der Kinder abläuft.

Herr Reiter bekundet, dass er schockiert über die Berichte ist. Die Ausmaße waren ihm nicht bekannt. Das Fäkalienproblem ist ihm zwar nicht unbekannt, aber es irritiert ihn, wie massiv es ist. Es dürfte nicht sein, dass Kinder davon betroffen wären. Er möchte das Ganze mit unterstützen und wird dem Vorstand über die Vorfälle berichten.

Abschließend betont Frau Kaul, dass es sich bei den beteiligten Kindern und Eltern mehr um ein undefiniertes Angstgefühl handelt, welches nicht mit konkreten Erlebnissen verbunden werden kann, es ist vielmehr der gesamten Situation geschuldet. Es soll auch eine Kommunikation mit den Eltern und Kinder stattfinden.

9.2. Seniorenbeirat

Frau Leistner erwähnt, dass der Schwerpunkt derzeit auf den Neuwahlen des Seniorenbeirates liegen. Die Wahlen finden am 17. März 2020 statt.

9.3. Integrationsrat

Es wird sich um einen neuen Vertreter bemüht.

10. Berichte aus den Arbeitsgruppen

10.1. Stadtteilbegehung

Es liegen keine Berichte vor.

10.2. Kinder und Jugend

Es liegen keine Berichte vor.

10.3. ÖPNV und Verkehr

Es liegen keine Berichte vor.

11. Anträge der Beiratsmitglieder

Es liegen keine Anträge vor.

12. Anfragen der Beiratsmitglieder

Es liegen keine Anfragen vor.

13. Verschiedenes

Herr Bihn macht aufmerksam, dass „Die Kette e.V.“ für alle Mitglieder Flyer über das Projekt „Freizeit in Gesellschaft“ verteilt hat. Der Bericht über die Veranstaltung folgt zur nächsten Beiratssitzung.

Frau Hiller möchte für nächstes Jahr die Weihnachtsmärkte barrierefreier gestalten. Dieses Jahr werden Kleinigkeiten am Weihnachtsmarkt am Bensberger Schloss umgesetzt. Sie ist über jede Initiative und Idee dankbar.

Herr Reiter möchte wissen, ob der Inklusionsbeirat den Sozialstand am Weihnachtsmarkt in der Stadtmitte mit unterstützt. Herr Bihn teilt ihm mit, dass es nicht der Fall wäre und man keine konkreten Vorstellungen hätte, aber der Gedanke ist nachvollziehbar.

Frau Mascharz merkt an, dass man die Idee des Sozialstandes grundlegend überarbeiten müsse. Ihrer Ansicht nach ist der Standort nicht ideal, die Bürgerinnen und Bürger sind nicht bereit stehen zu bleiben und zuzuhören.

Herr Bihn bedankt sich und beendet die Sitzung um 19.18 Uhr.

Gez. Friedhelm Bihn
Vorsitzender

Monika Hiller
Schriftführung